

## **Dienstag 03.05.2005**

### **Büdesheim, vor Gasthaus "zur Post":**

#### **Morgengebet:** *online to heaven*

Ich träume  
von einer besseren Welt,  
ohne Krieg, Hunger und Hass.  
Ich träume  
von einer Welt,  
ohne Grenzen und Diktaturen.  
Ich träume  
von einer Welt,  
in der die Menschen in Frieden leben können.  
Ich träume  
von einer Welt,  
in der jeder dem Anderen schenkt,  
das Geld spielt keine Rolle mehr.  
Ich träume  
mich in diese Welt hinein und erkenne:  
Ich verachte und grenze aus.  
Ich liebe das Sein mehr als das Sollen.  
Ich will das Gute und tue das Schlechte.  
Ich bin genau das Gegenteil von meinem Traum.

#### **Gemeinsames Morgengebet:**

Ich bitte dich Herr,  
um die große Kraft,  
diesen kleinen Tag zu bestehen,  
um auf dem großen Weg zu dir  
einen kleinen Schritt weiter zu gehen.

Thema heute sind die Schlüssel zum Frieden und verzeihen, denn ohne verzeihen kann kein Friede in diese Welt kommen.

Wir müssen die Fehler der Vergangenheit verzeihen, denn nur mit einem offenen, freien Herzen können wir die Hand zum Frieden ausstrecken. Ein Herz das noch mit Hass erfüllt ist, ist zu diesem Schritt noch nicht bereit.

### **Kapelle über Büdesheim:**

#### **Text:** Die Blume und der Kolibri *von Peter Spangenberg*

Es war einmal eine kleine Blume – und wer sich selbst kennt, weiß, wen ich meine – also: es war einmal eine kleine Blume, die stand mitten in der Wüste, war es nun eine Wüste aus Sand oder aus Stein oder aus Geld; jedenfalls eine Wüste.  
Täglich wartete die kleine Blume auf einen Regentropfen. Immer hatte man ihr erzählt, wie wichtig und schön der Regen sei. Doch wenn es wirklich nach Regen roch, kamen die Geier und fingen die Hoffnung ab. Mit Mühe hielt sich die kleine Blume im lockeren Boden und hatte einfach Angst, Angst vor der sengenden Hitze, Angst vor der Einsamkeit, Angst vor dem nächsten Sturm. Ein Kolibri sah ihre Traurigkeit und sagte dies den anderen Tieren weiter.  
Der Stier hatte kein Interesse. Für ihn galt nur, was stark ist. Auch der Bernhardiner blieb kalt, ihn rührte nichts. Sein Hobby war die Langeweile.  
Und die Elster, die immer so große Töne schwang, sagte, sie habe zu viele Termine und wirklich keine Zeit.

Da war der Kolibri verzweifelt; denn was sollte er, ausgerechnet der Kleinste tun? Es konnte doch nicht wahr sein, dass sich die anderen Tiere drückten!

Da schwirrte er kurz entschlossen zu den Ameisen und berichtete ihnen von der großen Traurigkeit der Blume. Ohne zu zögern, bildeten die kleinen Tiere eine lange Kette, schleppten Grassamen und Früchte bis an die Wurzel des Kummers, benetzten alles ein wenig mit Tau, und es dauerte nicht lange: da wuchs Leben mitten in der Wüste, und die kleine Blume entwickelte sich zu einem strahlenden Glanz, den ihr niemand zugetraut hatte. Und Alles war nur möglich, weil der Kolibri die Ameisen benachrichtigte.

Das wichtige an dieser Geschichte ist für mich, dass wir sehen, dass durch unsere Güte und Hilfsbereitschaft, wenn sie noch so klein ist, die Spuren von Not, Einsamkeit und Verlorenheit beseitigen können. Wir sollten niemals blind sein für die Not anderer.

Darum möchte ich mit euch beten:

**Gebet:**

Herr Jesus Christus,  
du bist mit offenen Augen  
über diese Erde gegangen.  
Du hast Kranke und Hungrige und Verzweifelte gesehen  
und ihnen deine Liebe geschenkt.  
Blinden hast du die Augen geöffnet.

Sind nicht wir heute die Blinden?  
Wir wollen nur uns selber sehen.  
Wir über - sehen das Kleine und Unbedeutende.  
Wir schließen die Augen vor der Not anderer.  
Gründe dafür haben wir genug.  
Mache uns sehend.  
Lass uns erkennen,  
dass das Kleine von dir ausgewählt wurde,  
um das Große zu beschämen.  
Zerstöre unsere aufgeblasene Eitelkeit  
und zeige uns,  
wie sehr wir selbst die Hilfe von anderen brauchen,  
je mehr wir unsere Unterstützung anderen verweigern.  
Amen

***Helenabrunner Kreuz (am Wald)***

**Text:** Es gibt mir Energie von *Ullrich Schaffer*

Es gibt mir Energie, dass irgendwo  
eine Mutter ihr Kind  
in einer sprachlosen Tiefe versteht und liebt  
und ein Vater  
sich seinem erwachsenen Sohn  
fragend zuwendet.

Es verändert mich,  
dass ein Pflanze jeden Tag  
über dreitausend Bäume setzt,  
die Sauerstoff für neue Generationen  
herstellen kann.

Es gibt mir Kraft,  
dass sich eine junge Frau  
einsetzt für Wale und Robben

und ein alter Mann nicht aufhört,  
Sorge zu tragen für die Armen anderer Länder.

Ich stehe in einem Netzwerk  
von Handlungen und Gedanken,  
sichtbar und unsichtbar,  
mit denen die Welt erhalten wird.

Und wenn ich meine Hand ausstrecke,  
wenn ich nicht aufgebe  
und gegen die Flut der Zerstörung liebe,  
dann fördere ich auch das Leben.

Nichts ist zu klein, zu unscheinbar.  
Aus allerkleinsten Steinchen  
setzt sich das Mosaik zusammen.  
Das ist der Plan,  
der große Plan der Hoffnung.

**Rosenkranz:** Jesus, der uns Hoffnung gibt

### ***Korschenbroicher Kreuz:***

**Text:** *Von Indira Gandhi*

Ein Jahr des Friedens sei der Ausgangspunkt  
für unsere vereinten Bemühungen,  
der Menschheit den Segen  
eines dauerhaften Friedens zu bringen.  
Diesem Ziel wollen wir uns widmen.  
Eines unserer alten Gebete lautet:

Gemeinsam sei euch das Gebet  
Gemeinsam sei euch das Ziel  
Gemeinsam sei euch der Zweck  
Gemeinsam sei euch die Überlegung  
Gemeinsam seien euch die Wünsche  
Geeinigt seien eure Herzen  
Einig seien eure Absichten  
Vollkommen sei die Einheit unter euch

### ***Kleinenbroicher Kreuz:***

Frieden ist auch in unserer heutigen Zeit immer noch ein großes Problem.  
Die Frage ist was können wir tun, jeder einzelne von uns.  
Die Antwort darauf kann nur lauten bei uns zu beginnen, wir müssen in Frieden und Freundschaft  
miteinander leben und umgehen, ein Vorbild sein für andere.  
Dazu möchte ich nun einen kurzen Text vorlesen von Gerhard Schöne, der heißt:

Lass uns eine Welt erträumen

Lass uns eine Welt erträumen, die den Krieg nicht kennt,  
wo man Menschen aller Länder seine Freunde nennt,  
wo man alles Brot der Erde teilt mit jedem Kind,

wo die letzten Diktatoren Zirkusreiter sind.

Lass uns eine Welt erträumen, wo man singt und lacht,  
wo die Traurigkeit der anderen selbst uns traurig macht,  
wo man, trotz der fremden Sprachen, sich so, gut versteht,  
dass man alle schweren Wege miteinander geht.

Lass uns eine Welt erträumen, wo man unentwegt  
Pflanzen, Tiere, Luft und Wasser wie `nen Garten pflegt,  
wo man um die ganze Erde Liebesbriefe schreibt,  
und dann lass uns jetzt beginnen, dass es kein Traum bleibt.

In diesem Sinne, möchte ich uns alle einladen, miteinander den Kreuzweg zu beten,  
Seite an Seite. Als unser Zeichen sollen uns unsere beiden Kreuze nebeneinander den Weg zeigen.

### **Gemeinsamer Kreuzweg**

#### ***am Eisenmännchen:***

**Text:** Siebenundsiebzig Mal *Von Stephan Wahl*

Nicht sieben Mal, sondern siebenundsiebzig Mal sollst du vergeben. So steht es im Evangelium.

Jesus hätte auch gleich sagen können: Immer.

Ein verdammt hoher Anspruch. –

Ich denke an den kleinen Andreas, vor einigen Monaten streute er Blumen bei der Hochzeit eines Freundes.  
Seine Großeltern wurden vor einiger Zeit heimtückisch ermordet.

Soll man ihm, dem Enkel, später, wenn er größer ist, zumuten zu vergeben? Einfach so?

Kann er das, er oder seine Mutter, die auf so schreckliche Weise ihre Eltern verlor?

Wie soll das gehen Jesus, wie soll das gehen?

Ich lese nochmals, was Jesus über das Vergeben sagt.

Er ist radikal, keine Frage, aber ich glaube nicht,  
dass Jesus es sich so einfach vorstellte, das Vergeben.

Er hat wohl gewusst, wie schwer das sein kann.

Wie unmöglich vielleicht. In diesem Leben.

Das macht man nicht mal so, vergeben und vergessen, Schwamm drüber.

Klar kann das auch sein, nach kleinen Reibereien, den unausweichlichen Sticheleien im Alltag, den ganz  
gewöhnlichen kleinen Bosheiten. Einsehen, aussprechen, Schwamm drüber. Das ist dann ganz okay so.

Aber sicher nicht da, wo Wunden, tiefe Wunden geschlagen wurden. Wo das Leben ganz anders weitergeht.

Ich bin sicher, Jesus wusste –

Ich bin sicher, Gott weiß –,

dass vieles seine Zeit braucht, dass einiges passieren muss, nach manchen Verletzungen, bevor der  
Handschlag echt ist,

die Brücke über den Graben gebaut werden kann.

Dass viel Zeit, sehr viel Zeit notwendig ist, um sich wieder in die Augen zu schauen.

Gott urteilt bestimmt nicht, wenn ich es mal nicht schaffe.

Wir sind Menschen, Gott weiß das.

Was er will, ist, dass ich mich zumindest immer wieder darum bemühe.

Und versuche, über meinen Schatten zu springen.

***Neuwerker Bildstock in Meilbrück:***

Unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall.  
Uns obliegt es, daraus einen Planeten zu machen,  
dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden,  
nicht von Hunger und Durst gequält,  
nicht zerrissen in sinnloser Trennung nach Rassen,  
Hautfarbe oder Weltanschauung.  
Gib uns Mut und die Voraussicht,  
schon heute mir diesem Werk zu beginnen,  
auf dass unsere Kinder und Kindes Kinder  
einst mit Stolz den Namen Menschen tragen.

**Gemeinsames Vater unser:** *Textheft von Josef Osterwald*

Vater unser im Himmel  
Du bist Vater,  
wir sind Geschwister,  
der Kranke ist mein Bruder,  
die Notleidende ist meine Schwester.

Geheiligt werde Dein Name  
Du bist groß,  
größer als alles,  
und darum machst du dich klein,  
um uns nah zu sein.

Dein Reich komme  
Du kommst, deine Liebe kommt –  
Darum warten wir auf Dich,  
heute und an jedem Tag

Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden  
Wenn alles nach Deinem Willen geht,  
dann ist der Friede da,  
die Freude,  
dann gibt es keinen Krieg  
und keine Not.

Unser tägliches Brot gib uns heute  
Mein Brot und das Brot für  
alle Hungernden in der Welt.  
Meine Wohnung und eine Unterkunft  
für alle Obdachlosen.  
Meine Kleider und eine Decke  
für alle Frierenden.

Vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern  
Vergib, wenn wir das Brot nicht geteilt,  
den Kranken nicht besucht,  
den Einsamen nicht eingeladen haben.  
Vergib, damit wir aufmerksam  
werden für die Last des andern.

Und führe uns nicht in Versuchung  
Lass nicht geschehen,  
dass wir deine Nähe nicht mehr spüren.

Sondern erlöse uns von dem Bösen  
Befreie uns von allem,  
was böse ist in uns,  
von Hass, Neid und Eifersucht

Denn Dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit.  
In Ewigkeit. Amen

### ***An der Pumpstation Idenheim:***

Herr Gott Vater, warum gibt es in dieser Welt immer noch soviel Kriege und Hass.  
Ich kenn niemand, der diese Kriege will.  
Ich kenn niemanden, der all diese Kriege befürwortet.  
Ich kenn niemand, der diese Kriege kämpfen möchte.  
Darum bitten wir dich:

**Gebet:** Friedenssegnen von *Eva Hönick*

Herr Gott,  
schenk deinen Segen denen,  
die mühselig und beladen sind,  
schenk deinen Segen den Millionen  
von Flüchtlingen und Heimatlosen unserer Zeit,  
schenk deinen Segen denen,  
die die Wunder unserer Natur  
retten wollen und können,  
schenk deinen Segen vor allem denen,  
die den Frieden in unserer Welt herbeiführen  
und bewahren wollen und können,  
den Frieden der höher ist als alle Vernunft.

**Rosenkranz:** Jesus, der uns Frieden schenkt

### ***Während der Kaffeepause bei Schneider:***

**Text:** Erfahrung von einer Fußwallfahrt nach Trier von *Hildegard Kremer*

Was Jesus uns schon immer mal sagen wollte.....  
Seit 2000 Jahren hänge ich am Kreuz.  
Überall bin ich zu finden:  
Über Altären, an Wegen, auf Gräbern, in Herrgottswinkeln, in  
Pfarrhäusern, auch (noch) in Schulklassen...  
Ihr blickt zu mir hin, wenn ihr Kummer habt.  
Dann erinnert ihr euch daran, dass ich euch versprochen habe, immer bei euch zu sein.  
Ihr blickt auch zu mir hin, wenn ihr mir danken wollt, aber oft vergesst ihr es auch.  
Ich harre aus:  
Über Altären, an Wegen, auf Gräbern, in Herrgottswinkeln, in Pfarrhäusern, in Schulklassen...  
Ich warte, dass ihr kommt.

Es gibt eine Zeit, dann kommt ihr.  
Dann nehmt ihr mich vom Haken.  
Dann nehmt ihr mich über die Schulter und tragt mich ein Stück weit durch die Welt.  
Wie damals mit den Jüngern und Jüngerinnen ziehe ich dann mit euch durch Wälder, Wiesen und Städte.  
Ihr lasst mich teilhaben an der Schöpfung meines Vaters.  
Ich darf, wie ihr, Wärme und Sonne, Nässe und Kälte spüren.  
Ich darf die Nachtigallen singen, die Tannen rauschen, die Glocken klingen hören.

Ihr sagt: „Wenn wir das Kreuz tragen, laufen die Füße wie von selbst.“  
Wisst ihr nicht, warum das so ist?  
Dann ist der Holzbalken leichter geworden, denn dann bin ich herabgestiegen.  
Ihr tragt nur noch das Holz vorweg.  
Ich bin dann mitten unter euch.

Ich spreche zu euch,  
und wenn ihr schweigt, könnt ihr mich hören.  
Ich schweige mit euch,  
und bin doch in euren Gesprächen gegenwärtig.  
Ich ziehe mich zurück wenn ihr meint, mich nicht mehr ertragen zu können.  
Dann sehe ich euch aus der Ferne zu.  
Wenn ich spüre, dass ihr mich ruft, kehre ich eilends zurück.

Wenn ich unter euch weile, habe ich offene Hände.  
Ihr fasst sie an, wenn ihr Halt braucht, und ich lasse mich gerne halten.  
Ihr füllt sie mit euren Sorgen, mit eurer Angst, eurer Hilflosigkeit, eurer Zuversicht.  
Damit macht ihr mich reich.  
Dann weiß ich, dass ich nicht vergebens gestorben bin.  
Wenn ihr lacht, lache ich mit.  
Eure Freude gebe ich euch doppelt zurück.  
Ich trage euch und lasse mich von euch tragen.  
Ihr macht mich lebendig, und das macht mich froh.

Wenn dann die Zeit gekommen ist, dass ihr mich wieder an den Haken hängt,  
wenn dann wieder das Warten beginnt, ob ihr mich auch findet, über den Altären,  
an den Wegen, auf den Gräbern, in den Herrgottswinkeln, in den Pfarrhäusern, in den Schulklassen,  
dann denke ich daran, dass ich es euch einmal sagen müsste  
wie froh ihr mich macht,  
und wie gut es mir tut,

wenn ihr mich in Bewegung bringt.....

***Vor Kordel am Hexenbrunnen:***

**Gebet:** Vom Frieden reden hilft nicht viel *von Eva Rechlin*

Die Angst vor Streit und Hass und Krieg  
lässt viele oft nicht ruhn.  
Doch wenn man Frieden haben will  
muss man ihn selber tun.  
Der Friede wächst, wie Rosen blühen,  
so bunt, so schön und still.  
Er fängt bei und zu Hause an,  
bei jedem, der ihn will.

Vom Frieden reden hilft nicht viel,  
auch nicht, dass man marschiert.  
Er kommt wie Lachen, Dank und Traum,  
schon wenn man ihn probiert.

Man braucht zum Frieden Liebe,  
natürlich auch Verstand,  
und wo es was zu heilen gibt:  
da braucht man jede Hand.

***Kordel, Bahnhof:***

**Text:** Lieber Gott auch das muss einmal gesagt werden

Ich bekenne Gott,  
dem Allmächtigen und allen Brüdern und Schwestern,  
dass ich Böses unterlassen –  
obwohl es mir Vorteile gebracht hätte –  
und Gutes getan habe –  
obwohl es mich Geld und Zeit gekostet hat.  
Ich habe versucht, gerecht zu handeln  
in Gedanken, Worten und Werken –  
Mit meiner Kraft, mit meiner Kraft, mit meiner geringen Kraft.

Ja, ich bin nicht immer schuldig!  
Ich bin nicht nur der Sünder!  
Jeden Tag kämpfe ich gegen meine Schwächen,  
gegen tausend Verführungen,  
gegen Trägheit und Müdigkeit,  
gegen Masse und Mode,  
gegen Trends und Tatsachen  
gegen billige Lösungen,  
gegen faule Kompromisse.

Jeden Tag verzichte ich auf Bequemlichkeiten,  
auf Nachschwätzen oder Mitschwimmen oder Davonlaufen.  
Jeden Tag bemühe ich meinen Verstand,  
meine Gefühle,  
meine Erfahrungen,  
meine Dialogfähigkeit.  
Jeden Tag führe ich einen Kampf gegen  
Unübersichtlichkeit und Beschleunigung.  
Bei tausend Entscheidungen  
gebe ich mein Bestes.



Lieber Gott, das ist verdammt schwierig –  
und deshalb muss das auch einmal gesagt werden!

**Rosenkranz:** Jesus, der das Gute in uns sieht.

### ***Burg Ramstein:***

**Abendgebet:** von *Rainer Haak*

Ich wage es Danke zu sagen

Danke für die verschwenderische Vielfalt,  
mit der diese Welt ausgestattet ist.  
Für die unendliche Farbenfülle,  
die über uns ausgebreitet wurde.  
Für den Sternenhimmel,  
die Flüsse und Seen, die Wälder, Wiesen,  
die schneebedeckten Berge,  
die Blüten- und Blätterpracht.

Danke für die vielen Arten von Tieren,  
von denen ich nur die allerwenigsten kenne.  
Für das Tier im Wald,  
das scheu davonläuft,  
wenn es meine Nähe wittert,  
und für das Tier,  
das in meinem Haus lebt  
und sich über meine Nähe freut.

Danke für die Vielfalt der Menschen  
in unserer Welt.  
Für Starke und Schwache,  
für Laute und Leise, für Große und Kleine  
und für die vielen unterschiedlichen  
Ansichten, Vorstellungen und Erfahrungen  
dieser Menschen.  
Amen

### **Gemeinsames Abendgebet:**

Ich danke dir Herr,  
für die große Kraft,  
diesen Tag bestehen zu können,  
auf dem großen Weg zu dir  
einen kleinen Schritt weiter gegangen zu sein.

**Lied:** Von guten Mächten (Seite 20,1,2,5)